



KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

ZIELE UND AUFGABEN DES KATHOLISCHEN RELIGIONSUNTERRICHTS

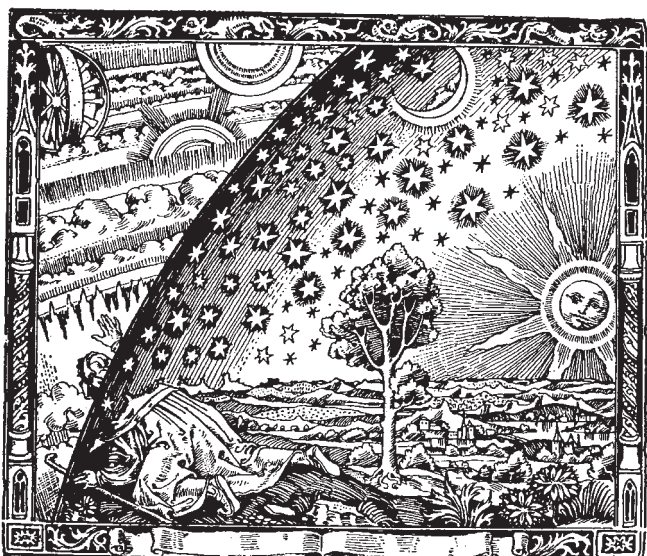
Im Rahmen eines ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule leistet der katholische Religionsunterricht einen eigenständigen Beitrag. Sein Proprium ist, die Frage nach Gott zu stellen und sie aus der Erfahrung der kirchlichen Glaubens-tradition zu erschließen – so schwierig das heute bei einer heterogenen Einstellung der Schülerinnen und Schüler auch sein mag.

Der katholische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Menschseins.

Das bedeutet unter anderem:

- Er macht Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Religion und Konfession vertraut, begleitet junge Menschen auf der Suche nach dem eigenen Lebenssinn und unterstützt sie ihre Identität zu finden;
- er thematisiert Religion als prägenden Bestandteil unserer Gesellschaft und Geschichte;
- er trägt dazu bei, anderen Religionen und Kulturen achtsam zu begegnen, und verhilft zu einem ethisch verantwortungsvollen Handeln.

Der katholische Religionsunterricht versteht sich als Dienst an den Schülerinnen und Schülern, greift die Lebenssituation junger Menschen auf und gibt Hilfen, sie aus der Botschaft des christlichen Glaubens zu deuten. Er erschließt menschliche Grunderfahrungen wie Angenommensein und Bejahung, Geborgenheit und Vertrauen, Freundschaft und Liebe, Freude und Hoffnung, Arbeit und Freizeit, aber auch Versagen und Schuld, Leid und Enttäuschung, Angst und Not, Krankheit und Tod.



Quelle: Patmos-Verlag

Über das eigentliche unterrichtliche Anliegen hinaus wirkt der katholische Religionsunterricht mit, Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle zu gestalten. Dazu trägt er insbesondere durch die Mitgestaltung von Festen und Feiern und durch Gottesdienste bei.

Das Selbstverständnis des katholischen Religionsunterrichts ist schulpädagogisch und theologisch im Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland „Der Religionsunterricht in der Schule“ (1974) grundgelegt. Die Erklärung der deutschen Bischöfe „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“ (1996) beruft sich ausdrücklich auf diesen Synodenbeschluss und bestätigt ihn.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Der katholische Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in „Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen“ der Katholischen Kirche erteilt (§ 96 Abs. 2 SchG).

KOMPETENZERWERB

Religiöse Kompetenz

Der Schwerpunkt des Erziehungs- und Bildungsauftrags des katholischen Religionsunterrichtes liegt darin, junge Menschen im Bereich der religiösen Kompetenz zu fördern. So werden den im Synodenbeschluss beschriebenen Zielen des Religionsunterrichtes entsprechend (2.5.1) Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen wach zu halten und zu reflektieren, um eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche zu ermöglichen. Sie werden unterstützt, mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt, vertraut zu werden und den Glauben denkerisch zu verantworten. Sie werden befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und werden gefördert, Entscheidungen anderer zu verstehen und zu tolerieren. Schülerinnen und Schüler werden zu religiösem Leben und verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft motiviert.

Diese religiösen Bildungsziele strebt der katholische Religionsunterricht an, indem er unter den Rahmenbedingungen schulischen Lernens Schülerinnen und Schüler in folgenden Kompetenzbereichen fördert:

Fachkompetenz

Schülerinnen und Schüler werden fähig, nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz zu fragen. Sie untersuchen unterschiedliche Deutungen der Wirklichkeit und setzen sie in Beziehung zur biblischen Rede von Gott. Sie verstehen zentrale Erzählungen, Einsichten und Weisungen der christlichen Überlieferung und erfassen sie in ihrer existenziellen Bedeutung. Sie unterscheiden heilsame und inhumane Auswirkungen der Religion und setzen sich kritisch damit auseinander. Die Schülerinnen und Schüler verstehen religiöse Zeugnisse früherer Generationen und anderer Kulturen in ihrem Entstehungszusammenhang und in ihrer Wirkungsgeschichte und sind in Ansätzen befähigt zum interkonfessionellen und interreligiösen Dialog. Religiöse Weltdeutungen, Haltungen und Ausdrucksformen nehmen sie in ihrer ästhetischen Qualität wahr und reflektieren sie in ihrer Bedeutsamkeit für Individuum und Gruppe. Sie werden sensibel für bildende Kunst, Musik und Sprache und befragen sie auf Motive und Visionen.

Personale Kompetenz

Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, eigene Stärken zu erkennen und mit ihren Grenzen und Schwächen umzugehen. Sie lernen, ihr Selbstverständnis zu artikulieren, es in Bezug zu biblisch-theologischen und anderen Lebenskonzepten zu reflektieren und Konsequenzen für das eigene Leben und das Leben mit anderen zu bedenken. Schrittweise finden sie zu einem eigenen Standpunkt und können ihn argumentativ vertreten. Sie werden sensibel für ethische Fragestellungen und betrachten diese in historischen und aktuellen Zusammenhängen. Sie erörtern mögliche Konsequenzen der biblisch-christlichen Botschaft für das persönliche Leben und die Gesellschaft.

Soziale Kompetenz

Schülerinnen und Schüler lernen, auf der Basis ihres eigenen Standpunktes andere Personen zu achten, mit ihnen zu kommunizieren und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Dabei nehmen sie die Perspektive anderer ein und entwickeln Empathie. Sie werden bereit, Verantwortung in der Gemeinschaft zu übernehmen. Sie üben ein, Konflikte gewaltfrei auszutragen. Mehr und mehr werden sie fähig, Fremden unvoreingenommen zu begegnen und Vorurteile zu durchschauen.

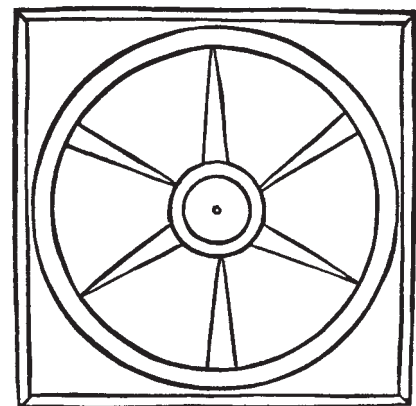
Methodenkompetenz

Im katholischen Religionsunterricht eignen sich die Schülerinnen und Schüler fachübergreifende und fachspezifische methodische Kompetenzen an und üben sie ein. Unter anderem lernen sie, mit Quellen umzugehen und sie sachgerecht zu erschließen. Sie können Informationen beschaffen, bewerten, ordnen und präsentieren.

Fachspezifisch erwerben die Schülerinnen und Schüler hermeneutische Kompetenz im Umgang mit Texten der Bibel und Zeugnissen der Tradition sowie historischen und philosophischen Fragestellungen. Sie erkennen die Eigenart religiöser Sprache, ihre Bilder, Symbole und Begriffe, und lernen, angemessen mit ihr umzugehen.

Diese Kompetenzbereiche sind immer in ihrem Zusammenhang zu sehen, da der Religionsunterricht die Schülerin und den Schüler als Person im Blick hat und Bildung und Erziehung ganzheitlich versteht.

Der katholische Religionsunterricht strebt einerseits Kenntnisse und Fähigkeiten als Kompetenzen an, die operationalisierbar und überprüfbar sind. Vieles, was der Religionsunterricht im Bereich von Orientierungswissen und Haltungen anstrebt und manchmal auf den Weg bringt, ist allerdings nicht standardisierbar. Die Bildungsstandards umfassen vorwiegend operationalisierbare Anteile der Kompetenzen. Sie beschreiben Kenntnisse, Fähigkeiten und – so weit möglich – Haltungen, die die Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsgeschehen erwerben, als Ergebnis.



DIMENSIONEN

Die folgenden sieben Dimensionen liegen der Formulierung der Bildungsstandards zugrunde.

1. Mensch sein – Mensch werden;
2. Welt und Verantwortung;
3. Hermeneutik: Bibel und Tradition;
4. Die Frage nach Gott;
5. Jesus der Christus;
6. Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes;
7. Religionen und Weltanschauungen.

Diese Dimensionen profilieren den Unterricht als hermeneutisches Prinzip, als „roter Faden“ und als didaktische Hilfe.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

Die Bildungsstandards weisen aus, was jede Schülerin und jeder Schüler am Ende der entsprechenden Klassenstufen wissen und können soll und was überprüft werden kann. Um die zentral festgelegten Bildungsstandards zu erreichen, sind die ausgewiesenen „verbindlichen Themenfelder“ zu behandeln. Dafür stehen bis zu zwei Drittel der Unterrichtszeit zur Verfügung. Als Hilfestellung und Orientierung sind diese Themenfelder auf Ebene 3 des Bildungsplanes entfaltet. In der verbleibenden Zeit gestaltet die Lehrerin/der Lehrer im Rahmen ihres/seines Auftrags und nach Absprache der Fachkonferenz den Unterricht selbstverantwortlich, indem unter anderem Wahlthemen behandelt, Pflichtthemen vertieft oder aktuelle Fragestellung aufgegriffen werden.

Die Formulierung der vor allem Kenntnisse und Fähigkeiten beschreibenden Bildungsstandards darf nicht dazu verleiten, den Religionsunterricht allein auf Vermittlung und auf rezeptives Lernen zu reduzieren. Bildung ist ein ganzheitlicher Vorgang, der alle Sinne erfasst und „Kopf, Herz und Hand“ umschließt, der auf Persönlichkeitsbildung zielt und Emanzipation und Autonomie bei gleichzeitiger sozialer Kompetenz intendiert. Dabei ist Bildung im wesentlichen Selbstbildung, allerdings nicht als leerer und bloß formaler Akt zur Entwicklung einer abstrakten Individualität. Sich-Bilden bedeutet vielmehr, sich die bildenden Kräfte der Natur, der Kultur, der Wissenschaft und der Religion zu erschließen. Dies zu ermöglichen ist vorrangige Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern (vergleiche Die Deutschen Bischöfe, Die Bildende Kraft des Religionsunterrichts [1996], 2.2).

Der katholische Religionsunterricht übersteigt von seinem Selbstverständnis und seiner Zielsetzung her den kognitiv-analytischen Bereich. Meditative, symbolisch-erschließende und mystagogische Elemente haben deshalb einen wichtigen Platz, ebenso Handlungselemente. Der katholische Religionsunterricht beteiligt sich an fächerverbindenden Projekten und nutzt insbesondere die vielfältigen Möglichkeiten konfessionell-kooperativer Zusammenarbeit. Außerunterrichtliche Angebote wie Tage der Orientierung und Möglichkeiten für Sozialpraktika können den Unterricht sinnvoll ergänzen und vernetzen ihn mit der Schulpastoral.

Der katholische Religionsunterricht wird seiner Aufgabe gerecht, wenn er den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei ihrer Suche nach eigenem Glauben, nach einem eigenen Weg, religiöse Fragen zu beantworten, Impulse, Orientierung und Hilfe bietet. Bei der unterrichtspraktischen Umsetzung ist deshalb insbesondere darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler genügend Raum für eigene dialogische und kreative Auseinandersetzung mit den Inhalten erhalten. Nachhaltigkeit als didaktisches Prinzip erfordert, dass dem Lernen mit allen Sinnen Raum gegeben wird und die Schülerinnen und Schüler den Lehr-Lern-Prozess mitverantwortlich und selbsttätig als Subjekte mitgestalten.

**DER KATHOLISCHE RELIGIONSUNTERRICHT
AM GYMNASIUM – STUFENSPEZIFISCHE
HINWEISE KURSSTUFE**

Mit dem Bildungsplan der Kursstufe vom 23. August 2001 hat die Kirche die organisatorische und inhaltliche Grundlage für das Fach Katholische Religionslehre in der Kursstufe geschaffen. Dieser Plan hat nach kirchlicher Maßgabe für das Fach Katholische Religionslehre bis auf weiteres Gültigkeit.

Auch in der Kursstufe profilieren die sieben Dimensionen den Unterricht – unabhängig von den jeweils festgelegten beziehungsweise gewählten Themen.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSE 6

1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass im christlichen Verständnis der Mensch von Gott geschaffen, angesprochen und zur verantwortlichen Mitgestaltung der Schöpfung berufen ist;
- kennen und unterscheiden die Bedeutung der Feste und des Feierns im privaten, öffentlichen und kirchlichen Rahmen;
- können über das Verhalten in Gruppen sprechen, unterschiedliche Verhaltensweisen reflektieren und bei Konflikten nach Lösungsansätzen suchen;
- können Vorteile und Gefahren der Zugehörigkeit zu einer Gruppe nennen und beurteilen.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Freude an der Schöpfung und Gefährdungen der Schöpfung exemplarisch aufzeigen;
- eine Möglichkeit aus ihrem Umfeld erläutern, wie zum Erhalt der Schöpfung beigetragen werden kann;
- am Handeln Jesu aufzeigen, dass Gottes Liebe jeder ethischen Forderung vorausgeht;
- ein biblisches Beispiel in eigenen Worten wiedergeben, das dazu auffordert, Fremden respektvoll zu begegnen;
- die Goldene Regel, die Zehn Gebote, das Gebot der Nächsten- und Feindesliebe wiedergeben und exemplarisch aufzeigen, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben.

3. HERMENEUTIK: BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- können Bibelstellen auffinden und nachschlagen;
- können die Gruppierung der biblischen Schriften in geschichtliche Bücher, Lehrbücher und prophetische Bücher benennen;
- können in Grundzügen die Entstehung der biblischen Schriften Stationen der Geschichte Israels und des frühen Christentums zuzuordnen;
- kennen ausgewählte biblische Erzähltexte und Psalmentexte;
- können an Beispielen bildhafte Sprache erkennen und deuten.

4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass das Bekenntnis zum Schöpfergott eine Antwort auf die Frage ist, woher alles kommt und wohin alles geht;
- wissen, dass Religionen von Gott in Bildern und Symbolen sprechen, und können ein biblisches Bild für Gott erläutern;
- kennen Lebensgeschichten von Menschen, die mit Gott ihren Weg gegangen sind.

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler können

- in Grundzügen die Geschichte Jesu, wie sie in der Bibel erzählt wird, wiedergeben;
- den zentralen christlichen Festen die Ursprungsgeschichten zuordnen;
- an einem Beispiel erläutern, dass Jesus im Judentum beheimatet ist;
- an einem neutestamentlichen Beispiel zeigen, wie sich Jesus besonders den benachteiligten und zu kurz gekommenen Menschen zugewandt hat;
- an einem Beispiel erklären, dass Jesus für Menschen heute ein Vorbild für den Umgang mit anderen ist.

6. KIRCHE, DIE KIRCHEN UND DAS WERK DES GEISTES GOTTES

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Entstehungsgeschichte der Kirche aus dem Auftrag des Auferstandenen und wissen um seine Zusage des Geistes Gottes;
- können an Beispielen die Grundfunktionen der Kirche aufzeigen;
- können die wichtigsten Feste des Kirchenjahres erläutern;
- kennen die Bedeutung der Eucharistiefeier für katholische Christen;
- können zeigen, welche Bedeutung der Apostel Paulus für die frühe Kirche hat;
- können an Beispielen aus dem Leben der Gemeinden vor Ort Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konfessionen aufzeigen.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wesentliche Elemente der jüdischen Religion und des jüdischen Lebens;
- wissen, dass der entscheidende Unterschied zwischen Judentum und Christentum im Bekenntnis zu Jesus als dem Christus liegt;
- können an Beispielen zeigen, wie das Christentum im Judentum verwurzelt ist und einige Konsequenzen nennen, die sich für den Umgang der beiden Religionen miteinander ergeben.



Quelle: Patmos-Verlag

VERBINDLICHE THEMENFELDER**DIE BIBEL**

- Biblische Texte erzählen von Erfahrungen der Menschen mit Gott
- Bibelkunde
- Die Bibel: das heilige Buch, mit dem Juden und Christen leben

GOTT SUCHEN, GOTT ERFAHREN

- Gott – gibt es den überhaupt?
- In Sprachbildern von Gott reden
- Gotteserfahrungen in der Bibel
- Zu Gott beten

DER JUDE JESUS

- Jesus von Nazareth: Herkunft und Umwelt
- Menschen um Jesus – Jesus begegnet Menschen
- Jesu Umgang mit der Thora
- Jesu Tod – Ende oder Anfang?

CHRISTENTUM AM ANFANG

- Die ersten Christen suchen ihren Weg
- Paulus
- Das Leben der Christen im römischen Staat

FESTE, DIE WIR FEIERN

- Warum und wie Menschen feiern
- Festkreise des Kirchenjahres
- Sonntag und Eucharistiefeier

KIRCHE UND KIRCHEN

- Leben und Aufgaben einer Pfarrgemeinde
- Verschiedene Konfessionen
- Ökumene

JUDENTUM

- Was Juden glauben
- Jüdische Feste
- Juden und Christen

ICH UND DIE GRUPPE

- Menschen leben in Beziehungen und spielen verschiedene Rollen
- Orientierung für den Umgang miteinander – die Goldene Regel
- Einüben einer konstruktiven Streitkultur
- Solidarität und/oder Widerspruch: sich einmischen

KLASSE 8**1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN**

Die Schülerinnen und Schüler

- können an einem biblischen Text oder an einem Lebenslauf darlegen, dass Glaube Konsequenzen für die Lebensgestaltung hat;
- können an einem Beispiel die Bedeutung des Gewissens erläutern;
- erkennen, dass Menschen beim Erwachsenwerden einen Spielraum der Freiheit gewinnen, den sie verantwortlich nutzen sollen;
- wissen, dass der Mensch in Verantwortung vor Gott nicht alles selber leisten muss.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- exemplarisch aufzeigen, in welchem Maße Gesellschaften durch Religionen wie das Christentum oder den Islam geprägt sind;
- an einem Beispiel deutlich machen, inwiefern prophetische Menschen für ein humanes und gerechtes Zusammenleben in der Gesellschaft unentbehrlich sind;
- an Beispielen aufzeigen, wie Menschen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung engagieren, am Wachsen des Reiches Gottes mitarbeiten;
- an einem Beispiel aufzeigen, dass die Hoffnung auf die Vollendung der Welt grundlegend zur jüdisch-christlichen Tradition gehört.

3. HERMENEUTIK: BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- können an Zeugnissen des Mittelalters (Texte, Bilder, Bauwerke) exemplarisch das religiöse Selbstverständnis und Lebensgefühl erläutern;
- kennen Merkmale folgender biblischer Sprachformen: prophetische Rede, Gleichnis, Wundererzählung;
- können die Ausdruckskraft und den Bedeutungsüberschuss bildhafter biblischer Sprache zum Beispiel an Gleichnissen Jesu verdeutlichen.

4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler können

- das besondere Gottesbild in den Gleichnissen Jesu herausarbeiten;
- einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Gottesvorstellungen im Islam und im Christentum benennen;
- erklären, warum der Glaube der Muslime an Allah dem biblischen Gottesglauben sehr nahe steht.

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler können

- an zwei Evangelientexten erläutern, wie mit dem Handeln und Verkündigen Jesu das Reich Gottes angebrochen ist;
- erklären, inwiefern Jesus als prophetischer Mensch bezeichnet werden kann.

6. KIRCHE, DIE KIRCHEN UND DAS WERK DES GEISTES GOTTES

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen einige geschichtliche und theologische Ursachen der Kirchenspaltung im 16. Jahrhundert;
- kennen die Grundbedeutung des Wortes „Ökumene“ und können deren Anliegen an einem Beispiel erläutern;
- können an Beispielen die kulturelle Leistung der Kirche aufzeigen.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- können die Bedeutung Mohammeds für die Muslime in Ansätzen erläutern (Siegel der Propheten, Weitergabe des Koran) und mit der Bedeutung vergleichen, die Jesus Christus für Christen hat;
- kennen Gründe für das Entstehen von Vorurteilen gegenüber Muslimen und können sich mit einigen gängigen Vorurteilen kritisch auseinander setzen;
- sind in Ansätzen befähigt zu einem Gesprächsaustausch mit Menschen islamischen Glaubens.

VERBINDLICHE THEMENFELDER**KIRCHENGESCHICHTE: MITTELALTER
UND REFORMATION**

- Kirche als Lebensraum im Mittelalter
- Reformation: Ursachen, Anliegen, Folgen

ISLAM

- Muslime in Deutschland, Nebeneinander und Miteinander der Kulturen
- Mohammed, der Koran, Ausbreitung des Islam
- Gottesvorstellung und Ethik
- Lebensordnung Islam

PROPHETISCHE MENSCHEN

- Prophetische Menschen heute
- Prophet werden – ein Prozess
- Amos oder ein anderer Schriftprophet

**SEHNSUCHT NACH DER VOLLENDUNG
DER WELT UND JESU BOTSCHAFT VOM
BEGINNENDEN REICH GOTTES**

- Bilder einer besseren Welt heute
- Jesus knüpft an Hoffnungsbildern seines Volkes an
- Gleichnisse und Taten Jesu
- Mitarbeit von Menschen am Reich Gottes
– Vollendung als Werk Gottes

**MEINE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – LEBEN
LERNEN IN FREIHEIT UND VERANTWORTUNG**

- Jeder hat Stärken und Schwächen
- Autorität
- Persönlichkeitsentwicklung
und Gewissensbildung
- Entstehung von Aggression
– Wege zu gewaltfreier Konfliktlösung

KLASSE 10**1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN**

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass Partnerschaft Entwicklungsschritte zur eigenen Identität und zur Liebesfähigkeit voraussetzt;
- können den Stellenwert, den Sexualität in unserer Gesellschaft hat, reflektieren und kennen Kriterien eines verantwortlichen Umgangs mit Sexualität;
- verstehen, dass es zum Menschsein gehört, sich entscheiden zu müssen und zu Entscheidungen zu stehen;
- verstehen, dass menschliches Leben begrenzt ist, zum Beispiel durch Leid, Krankheit und Tod;
- können den Grund der christlichen Hoffnung auf Auferweckung darlegen und Wiedergeburtsvorstellungen von dieser abheben.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Anliegen des konziliaren Prozesses darlegen und argumentativ begründen;
- an einem Beispiel den Zusammenhang zwischen Werten und Normen aufzeigen;
- Schritte der ethischen Entscheidungsfindung darlegen;
- an einem Beispiel aufzeigen, in welcher Weise sich Christen bei einer ethischen Entscheidung unter anderem an Weisungen des Dekalogs, an Jesu Leben, Handeln und Lehre und an kirchlichen Traditionen orientieren.

3. HERMENEUTIK: BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- können aufzeigen, wie Kenntnisse über die Entstehungssituation biblischer Texte zu deren Verständnis beitragen;
- können an einem biblischen Beispiel den Zusammenhang von literarischer Gattung, Aussageabsicht und Sitz im Leben erläutern;
- kennen verschiedene methodische Zugänge zu biblischen Texten und können sie ansatzweise beurteilen;

- können aufzeigen, wie Menschen versuchen sich in unterschiedlichen Ausdrucksweisen der Wirklichkeit Gottes anzunähern.

4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler

- können an einem Beispiel Möglichkeiten des Redens von Gott erläutern und seine Grenzen aufzeigen;
- können an biblischen Texten zeigen, wie Geschichte als Weg Gottes mit den Menschen gedeutet wird und wie Nähe und Abwesenheit Gottes erfahren werden;
- verstehen, dass nach christlichem Verständnis Gott sich den Menschen bedingungslos zuwendet und dass dieses Angebot ernst zu nehmende Konsequenzen hat (unter anderem Weisungen und Normen).

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler

- können anhand einer Weisung der Bergpredigt und des Doppelgebots der Liebe die Relevanz der Botschaft Jesu für heute aufzeigen;
- können Jesu Umgang mit der Thora an einem Beispiel erläutern;
- verstehen, dass Jesus Gottes Nähe erfahrbar machte, unter anderem in seiner Zuwendung zu Sündern und Ausgestoßenen und seinem Verzicht auf Gewalt;
- können den Zusammenhang zwischen der Auferweckung Jesu und der christlichen Hoffnung auf Vollendung darlegen.

6. KIRCHE, DIE KIRCHEN UND DAS WERK DES GEISTES GOTTES

Die Schülerinnen und Schüler können

- an konkreten Beispielen die diakonische, missionarische und kritische Funktion der Kirche in der Gesellschaft darstellen;
- an einem Beispiel die Kooperation von Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland erläutern;
- unterschiedliche Verhaltensweisen von Christen in der Zeit des Dritten Reiches darlegen und bewerten.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Beispiele für christlichen Antijudaismus und können sich kritisch damit auseinandersetzen;
- können den Hinduismus in Grundzügen darstellen, zum Beispiel Prägung des Alltagslebens, verschiedene Gottesvorstellungen, und ihn mit dem Christentum vergleichen;
- können anhand der Biografie des Buddha zentrale Überzeugungen und Lebensziele des Buddhismus erläutern und mit dem Christentum vergleichen;
- sind aufgrund eines kritischen und selbstkritischen Vergleichs in Ansätzen zu einem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen befähigt.

VERBINDLICHE THEMENFELDER**BIBEL VERSTEHEN**

- Voraussetzungen für einen kritischen, wissenschaftlich reflektierten Umgang mit der Bibel: historisch-kritische Methode
- Biblische Texte als Zeugnisse von Glaubenserfahrungen
- Schülerinnen und Schüler begegnen biblischen Texten über existenzielle Zugänge und im Spiegel literarischer oder künstlerischer Bearbeitungen

KIRCHE – STAAT – GESELLSCHAFT

- Wie Kirche gesehen und erfahren wird
- Diakonische, missionarische und kritische Funktion der Kirche in der Gesellschaft
- Die Kirchen in der Zeit des Nationalsozialismus: Zeugnis und Versagen

LEBEN IN DER EINEN WELT – KONZILIARER PROZESS

- Zukunftshoffnungen und Zukunftsängste Jugendlicher heute
- Herausforderung durch die Bergpredigt
- Konziliarer Prozess, Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung

BEGEGNUNG MIT HINDUISMUS UND BUDDHISMUS

- Religion und Alltag in Indien
- Biografie des Siddharta Gautama
- Leben als Leiden (Buddhismus) oder als Geschenk (Judentum, Christentum, Islam), Erlösungsvorstellungen im Vergleich
- Das Göttliche in Hinduismus und Buddhismus, verglichen mit den abrahamitischen Religionen
- Dialog der Religionen

LEBEN IN BEZIEHUNGEN – LIEBE, FREUND-SCHAFT, SEXUALITÄT

- Freundschaft, Liebe, Partnerschaft
- Sexualität und Liebe – Missbrauch und Instrumentalisierung von Sexualität
- Verantwortete Elternschaft
- Familie und Familienbilder

WERTE UND NORMEN – CHRISTLICHE ETHIK

- Gut und böse, richtig und falsch in einer pluralen Gesellschaft: Normbegründung
- Leitlinien einer christlichen Ethik
- Entscheidungsfindung an einem konkreten Problem

LEID UND TOD

- Umgang mit Krankheit und Leid, Sterben und Tod
- Sterbebegleitung (zum Beispiel Hospiz) statt Sterbehilfe (Euthanasie)
- Leidende Menschen in der Bibel
- Was kommt nach dem Tod?

KURSSTUFE (2-STÜNDIG)

1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- zentrale Aspekte des christlichen Menschenbildes wie Gottesebenbildlichkeit, Gemeinschaftswesen, Menschenwürde, Freiheit und Verantwortung erläutern;
- sich mit anderen Konzeptionen des Menschseins auseinandersetzen;
- erläutern, inwiefern der christliche Glaube dem Menschen helfen kann, mit Freiheit, Grenzen und Schuld zu leben;
- unter Berücksichtigung eigener Möglichkeiten und Grenzen verantwortlich Entscheidungen für ihren weiteren Lebensweg treffen.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Deutungen der Wirklichkeit, zum Beispiel Materialismus, Ökonomismus, Szientismus, und können sie entsprechend ihren Hintergründen und Folgen kritisch bewerten;
- können ausgehend vom christlichen Weltverständnis und Menschenbild zu ethischen Problemen der Gegenwart Stellung beziehen, zum Beispiel Gentechnik, soziale Gerechtigkeit, Ökologie, Wahrung der Würde des Menschen in Medien, Frieden und Friedenssicherung;
- können den eigenen Lebensstil reflektieren und werden sich der Verantwortung für sich und andere bewusst.

3. HERMENEUTIK: BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über bibelpropädeutische Grundkenntnisse, um mit biblischen Texten sachgemäß umgehen zu können;
- können zwischen der Oberflächen- und Tiefenstruktur religiöser Ausdrucksformen und Sprechweisen unterscheiden;
- kennen gebräuchliche Symbole religiöser Traditionen und können sie deuten;
- können anhand eines Werkes der Kunst, Poesie, Musik das Geheimnis und die Sakramentalität der Wirklichkeit verdeutlichen;

- können religiöse Elemente und Impulse in der Lebenswelt der Gegenwart wahrnehmen und verfügen mit der biblisch-christlichen Tradition über einen Maßstab, um diese Elemente und Impulse einzuordnen.

4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Zugänge zum Gottesglauben reflektieren;
- ausgehend von biblischer Tradition und menschlicher Erfahrung zentrale Aspekte des christlichen Gottesglaubens erläutern, zum Beispiel Schöpfer, Befreier, Retter und Vollender;
- darlegen, dass Gott im jüdisch-christlichen Verständnis der ganz Andere ist und darum grundsätzlich unverfügbar bleibt;
- sich mit anderen Vorstellungen auseinandersetzen, zum Beispiel Atheismus, Agnostizismus, nicht-christliche Religionen.

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler können

- anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann;
- zentrale Aspekte der Botschaft Jesu erläutern, wie sie in den Evangelien bezeugt sind: Reich-Gottes-Botschaft, Umkehr, Nächstenliebe;
- ausgehend von einer Passionsgeschichte und einer Osterperikope erläutern, warum für Christen Jesus Christus der Grund ihrer Hoffnung ist;
- zeigen, welche Auswirkungen der Glaube an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus für das Gottes- und Menschenbild hat sowie für die Lebensgestaltung haben kann;
- sich mit anderen Sichtweisen der Person Jesu auseinandersetzen.

**6. KIRCHE, KIRCHEN UND DAS WERK DES
GEISTES GOTTES**

Die Schülerinnen und Schüler

- können an einem Beispiel aufzeigen, inwiefern Kirche in Jesus Christus gründet und nicht mit dem Reich Gottes gleichzusetzen ist;
- können exemplarisch verdeutlichen, dass Person und Botschaft Jesu, die Bibel und die Tradition für das Selbstverständnis, die Verkündigung und das Handeln der christlichen Kirchen grundlegende Bedeutung haben;
- kennen ansatzweise theologische Unterschiede zwischen der Katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation;
- können Verpflichtungen und Leistungen der Kirchen für die Gesellschaft benennen und diese exemplarisch konkretisieren.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler können unter Bezug auf zentrale Aussagen des christlichen Glaubensbekenntnisses das Proprium des Christentums gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen darstellen und Gemeinsamkeiten mit ihnen aufzeigen, zum Beispiel

- an den Beziehungen zum Judentum;
- am Gottesbild;
- im Verständnis Jesu Christi;
- am Menschenbild;
- an der Suche nach einer gerechten Gesellschaftsordnung;
- am Umgang mit Heiligen Texten.

VERBINDLICHE THEMENFELDER**THEMENPAAR I**

- Kirche
 - Wissen und Glauben
- oder

THEMENPAAR II

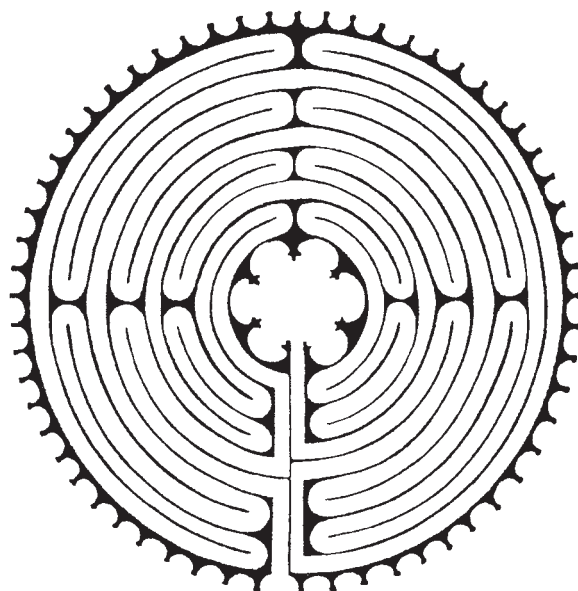
- Die Frage nach Gott
 - Gerechtigkeit – Lebensprinzip der Gesellschaft
- oder

THEMENPAAR III

- Jesus Christus
- Mensch sein

Von der Schulbehörde wird auf Vorschlag der Kirchen vorab ein Themenpaar für einen Abiturjahrgang festgelegt. Die Behandlung dieses Themenpaares ist verpflichtend.

Die Gestaltung der verpflichtenden Themen sowie der verbleibenden Unterrichtszeit wurde inhaltlich und organisatorisch durch den kirchlich genehmigten Bildungsplan der Kursstufe vom 23. August 2001 festgelegt. Mit diesem Unterricht werden die Kompetenzen und Inhalte erarbeitet.



KURSSTUFE (4-STÜNDIG)

1. MENSCH SEIN – MENSCH WERDEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- zentrale Aspekte des christlichen Menschenbildes wie Gottesebenbildlichkeit, Gemeinschaftswesen, Menschenwürde, Freiheit und Verantwortung erläutern;
- sich mit anderen Konzeptionen des Menschseins auseinander setzen;
- erläutern, inwiefern der christliche Glaube dem Menschen helfen kann, mit Freiheit, Grenzen und Schuld zu leben;
- unter Berücksichtigung eigener Möglichkeiten und Grenzen verantwortlich Entscheidungen für ihren weiteren Lebensweg treffen.

2. WELT UND VERANTWORTUNG

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Deutungen der Wirklichkeit, zum Beispiel Materialismus, Ökonomismus, Szientismus, und können sie entsprechend ihren Hintergründen und Folgen kritisch bewerten;
- können ausgehend vom christlichen Weltverständnis und Menschenbild zu ethischen Problemen der Gegenwart Stellung beziehen, zum Beispiel Gentechnik, soziale Gerechtigkeit, Ökologie, Wahrung der Würde des Menschen in Medien, Frieden und Friedenssicherung;
- können den eigenen Lebensstil reflektieren und werden sich der Verantwortung für sich und andere bewusst.

3. HERMENEUTIK: BIBEL UND TRADITION

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über bibelpropädeutische Grundkenntnisse, um mit biblischen Texten sachgemäß umgehen zu können;
- können zwischen der Oberflächen- und Tiefenstruktur religiöser Ausdrucksformen und Sprechweisen unterscheiden;
- kennen gebräuchliche Symbole religiöser Traditionen und können sie deuten;
- können anhand eines Werkes der Kunst, Poesie, Musik das Geheimnis und die Sakramentalität der Wirklichkeit verdeutlichen;

- können religiöse Elemente und Impulse in der Lebenswelt der Gegenwart wahrnehmen und verfügen mit der biblisch-christlichen Tradition über einen Maßstab, um diese Elemente und Impulse einzuordnen.

4. DIE FRAGE NACH GOTT

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Zugänge zum Gottesglauben reflektieren;
- ausgehend von biblischer Tradition und menschlicher Erfahrung zentrale Aspekte des christlichen Gottesglaubens erläutern, zum Beispiel Schöpfer, Befreier, Retter und Vollender;
- darlegen, dass Gott im jüdisch-christlichen Verständnis der ganz Andere ist und darum grundsätzlich unverfügbar bleibt;
- sich mit anderen Vorstellungen auseinander setzen, zum Beispiel Atheismus, Agnostizismus, nicht-christliche Religionen.

5. JESUS DER CHRISTUS

Die Schülerinnen und Schüler können

- anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann;
- zentrale Aspekte der Botschaft Jesu erläutern, wie sie in den Evangelien bezeugt sind: Reich-Gottes-Botschaft, Umkehr, Nächstenliebe;
- ausgehend von einer Passionsgeschichte und einer Osterperikope erläutern, warum für Christen Jesus Christus der Grund ihrer Hoffnung ist;
- zeigen, welche Auswirkungen der Glaube an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus für das Gottes- und Menschenbild hat sowie für die Lebensgestaltung haben kann;
- sich mit anderen Sichtweisen der Person Jesu auseinander setzen.

**6. KIRCHE, KIRCHEN UND DAS WERK DES
GEISTES GOTTES**

Die Schülerinnen und Schüler

- können an einem Beispiel aufzeigen, inwiefern Kirche in Jesus Christus gründet und nicht mit dem Reich Gottes gleichzusetzen ist;
- können exemplarisch verdeutlichen, dass Person und Botschaft Jesu, die Bibel und die Tradition für das Selbstverständnis, die Verkündigung und das Handeln der christlichen Kirchen grundlegende Bedeutung haben;
- kennen ansatzweise theologische Unterschiede zwischen der Katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation;
- können Verpflichtungen und Leistungen der Kirchen für die Gesellschaft benennen und diese exemplarisch konkretisieren.

7. RELIGIONEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler können unter Bezug auf zentrale Aussagen des christlichen Glaubensbekenntnisses das Proprium des Christentums gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen darstellen und Gemeinsamkeiten mit ihnen aufzeigen, zum Beispiel

- an den Beziehungen zum Judentum;
- am Gottesbild;
- im Verständnis Jesu Christi;
- am Menschenbild;
- an der Suche nach einer gerechten Gesellschaftsordnung;
- am Umgang mit Heiligen Texten.

VERBINDLICHE THEMENFELDER**THEMENPAAR I**

- Kirche
 - Wissen und Glauben
- oder

THEMENPAAR II

- Die Frage nach Gott
 - Gerechtigkeit – Lebensprinzip der Gesellschaft
- oder

THEMENPAAR III

- Jesus Christus
- Mensch sein

Von der Schulbehörde wird auf Vorschlag der Kirchen vorab ein Themenpaar für einen Abiturjahrgang festgelegt. Die Behandlung dieses Themenpaares ist verpflichtend. „Jesus Christus“ ist im Unterricht des Neigungsfaches in jedem Fall zu berücksichtigen.

Die Gestaltung der verpflichtenden Themen sowie der verbleibenden Unterrichtszeit wurde für das Neigungsfach inhaltlich und organisatorisch durch den kirchlich genehmigten Bildungsplan der Kursstufe vom 23. August 2001 festgelegt. Mit diesem Unterricht werden die Kompetenzen und Inhalte erarbeitet.